



Anschauungsunterricht in Sachen Brücken: Annette Stiehle mit den Tailfinger Progymnasiasten.

Fotos: Maren Conzelmann

Fingerübung – oder mehr?

»Zukunftsbrücken« | Tailfinger Schüler entwerfen Fußgängerbrücke über Osttangente

Rund 50 Schüler des Progymnasiums Tailfingen werden in den kommenden Wochen eine Fußgängerbrücke über die Ebinoger Osttangente entwerfen, die Haupt- und »Haux«-Gebäude der Hochschule miteinander verbinden soll.

■ Von Martin Kistner

Albstadt. Es ist, wie Albstadts Wirtschaftsförderer Andreas Hödl nachdrücklich versichert, ein Planungsauftrag ohne jeden Hintergrund oder konkrete Perspektive, eine reine Fingerübung – niemand hat die Absicht, eine Brücke zu errichten! Auch wenn in Gesprächen mit der Hoch-

schule immer wieder anklagt, wie unvorteilhaft sich ihre räumliche und bauliche Zersplitterung in Albstadt von der Sigmaringer Campus-Seligkeit abhebt. Da wäre eine Fußgängerbrücke von Hochschule zu Hochschule doch eine echte Verbesserung. Wenigstens virtuell soll diese bis Ostern eintreten – in 15 verschiedenen Varianten, denn so viele Projektgruppen nehmen sich des Themas an.

Zustande gekommen ist das Projekt »Zukunftsbrücken« dank einiger günstiger Umstände. Die Siebtklässler, die im vergangenen Jahr im Rahmen eines Workshops mit der Firma »Create« Gebäudemodelle mit dem 3D-Drucker schufen, sind mittlerweile in der achten Klasse und werden dort – sofern sie sich dafür entschieden haben – im Wahl-

hauptfach Naturwissenschaft und Technik, kurz NwT, unterrichtet. Dass ganze Klassen sich in diesem Fach an Entwurf, Planung, statischer Berechnung und CAD-Konstruktion einer Brücke versuchen, war dort bisher nicht üblich – neben fachlichen Voraussetzungen fehlten auch die Rechner und die professionelle Software, die dafür erforderlich sind, denn aus dem regulären Budget kann eine Schule so etwas nicht finanzieren. Doch dank der Technologiewerkstatt sind solche Dinge neuerdings möglich in Tailfingen; mittlerweile sind etliche Firmen bereit, solche Projekte zu sponsern.

Die mögen vielleicht keinen unmittelbaren Nährwert haben, wohl aber einen indirekten: Die jungen Leute sollen auf den Geschmack kommen – für Technik und Ingenieurwesen einerseits, für ihre Heimat Albstadt andererseits. Je mehr von ihnen an der heimischen Hochschule studieren und danach, statt abzuwandern, in die Dienste ortsansässiger Unternehmen treten, desto lieber.

Aus diesem Grund sollen die Tailfinger Schüler auch nicht irgendeine Brücke in einer fiktiven Umgebung bauen, sondern eine in ihrer

Stadt. Die Idee einer »Zukunftsbrücke« für die Hochschule stammt von Andreas Hödl, der sie den Schülern in der vergangenen Woche gemeinsam mit Hochschulrektorin Ingeborg Mühldorfer, Daniel Spitzbarth, dem Innovationsmanager der Technologiewerkstatt, und den Vertretern diverser fördernder Unternehmen vorstellte.

Gestern war dann Ortstermin: Annette Stiehle vom Stadtplanungsamt zeigte den Acht- und Neuntklässlern gemeinsam mit Hödl, Helmut Posselt vom Naturwissenschaftlich-technischen Stützpunkt in Margrethausen und Fachlehrer Marc Banzhaf die Örtlichkeiten, erläuterte die Detailprobleme – sollen die Außenbereiche oder die Gebäude selbst miteinander verbunden werden, wie hoch muss so eine Brücke sein, wie geht man mit der Schmiecha um? – und stellte Beispiele in nächster Nähe vor: die Eisenbahnbrücke, die Grüne Brücke, die neue Textilbrücke beim Hallenbad. Anregungen in Hülle und Fülle; was die Schüler daraus machen, werden sie nach Ostern in offiziellem Rahmen vorstellen. Man darf gespannt sein – auch wenn natürlich gar keine Brücke gebaut wird.



Ortstermin: Tailfinger Schüler auf der neue Textilbrücke.